

Spangenberg Zeitung

Blatt für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

ersch. wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend
zum Abdruck. Der Abdruck ist kostenlos. Der Abdruck ist kostenlos. Der Abdruck ist kostenlos.
Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer



Drachentheil: Zeitung.
Die Millimeter-Anzeigen-Beile kostet bei 48 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig
Ermäßigte Grundpreise nach Reichliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen
im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämt-
liche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 1. Febr. 1933 gültigen Preis-
liste Nr. 4. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags.
D. R. G. 560

Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Hauptschriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

118 Dienstag, den 4. Oktober 1938 31. Jahrgang

Huldigung des Befreiers

Am gleichen Tage, an dem die deutschen Truppen
die sudetendeutsche Grenze beiderseits des Älster Flusses über-
schritten, haben sich auch die Führer in das Eger-
land begeben, umbrannt von stürmischen Huldigungen,
die dieses ferndeutsche Land heimzuführen in das
deutsche Mutterland. Wieder erlebt nun die Welt einen
Held, der dem Führer auf seiner Fahrt durch das
Egerland begegnet wurden, der Blumenregen, der un-
geheuren Menge der deutschen Truppen niederging, die
sich in nichts von dem Sturm des Jubels,
den sie in den Monaten über Österreich in der Stunde
der Befreiung erlebt hatten.

Es ist die deutsche Land, in das jetzt unsere Wehr-
macht mit klingendem Spiel einrückt. Es sind deutsche
Truppen, die auf die Nachschub von dem Befehl Adolf
Hitlers, die nach in nächster Stunde die Straßen und
Plätze der Städte und die dann in langen und breiten
Schlangen bilden, um dem Führer Auge in Auge
zu sehen und ihm Treue zu geloben. Wir gehören
den Deutschen im Reich und unsere Brüder
im Reich, die im Egerland, im Sudetenland, im
Schlesien, im böhmischen Böhmen und den sonstigen
Gebieten der ehemaligen Tschechoslowakei.

Wir sind wir ein Volk sind, wir Deutschen im Reich
und die Sudetendeutschen, darum sind wir alle Adolf
Hitler ergeben, haben wir die Kraft aufzubringen, um
den unteren Aufmarsch aller Hindernisse zum
Durchbruch zu führen. Nun freuen wir uns dieser
Erfüllung des Führers, die eine 20jährige Leidens-
zeit der Sudetendeutschen beendet, die zugleich aber auch
den Weg in den wahren und dauerhaften Frieden
gezeigt hat. Jetzt ist lange die Stunde gekommen, die
den europäischen Völkern so endlich offen haben. Ein gewalti-
ger Aufbruch der europäischen Befreiung ist befohlen. Er-
neuerung der europäischen Befreiung ist befohlen. Er-
neuerung der europäischen Befreiung ist befohlen.

Wir sind wir ein Volk sind, wir Deutschen im Reich
und die Sudetendeutschen, darum sind wir alle Adolf
Hitler ergeben, haben wir die Kraft aufzubringen, um
den unteren Aufmarsch aller Hindernisse zum
Durchbruch zu führen. Nun freuen wir uns dieser
Erfüllung des Führers, die eine 20jährige Leidens-
zeit der Sudetendeutschen beendet, die zugleich aber auch
den Weg in den wahren und dauerhaften Frieden
gezeigt hat. Jetzt ist lange die Stunde gekommen, die
den europäischen Völkern so endlich offen haben. Ein gewalti-
ger Aufbruch der europäischen Befreiung ist befohlen. Er-
neuerung der europäischen Befreiung ist befohlen. Er-
neuerung der europäischen Befreiung ist befohlen.

Wir sind wir ein Volk sind, wir Deutschen im Reich
und die Sudetendeutschen, darum sind wir alle Adolf
Hitler ergeben, haben wir die Kraft aufzubringen, um
den unteren Aufmarsch aller Hindernisse zum
Durchbruch zu führen. Nun freuen wir uns dieser
Erfüllung des Führers, die eine 20jährige Leidens-
zeit der Sudetendeutschen beendet, die zugleich aber auch
den Weg in den wahren und dauerhaften Frieden
gezeigt hat. Jetzt ist lange die Stunde gekommen, die
den europäischen Völkern so endlich offen haben. Ein gewalti-
ger Aufbruch der europäischen Befreiung ist befohlen. Er-
neuerung der europäischen Befreiung ist befohlen. Er-
neuerung der europäischen Befreiung ist befohlen.

Wir sind wir ein Volk sind, wir Deutschen im Reich
und die Sudetendeutschen, darum sind wir alle Adolf
Hitler ergeben, haben wir die Kraft aufzubringen, um
den unteren Aufmarsch aller Hindernisse zum
Durchbruch zu führen. Nun freuen wir uns dieser
Erfüllung des Führers, die eine 20jährige Leidens-
zeit der Sudetendeutschen beendet, die zugleich aber auch
den Weg in den wahren und dauerhaften Frieden
gezeigt hat. Jetzt ist lange die Stunde gekommen, die
den europäischen Völkern so endlich offen haben. Ein gewalti-
ger Aufbruch der europäischen Befreiung ist befohlen. Er-
neuerung der europäischen Befreiung ist befohlen. Er-
neuerung der europäischen Befreiung ist befohlen.

Wir sind wir ein Volk sind, wir Deutschen im Reich
und die Sudetendeutschen, darum sind wir alle Adolf
Hitler ergeben, haben wir die Kraft aufzubringen, um
den unteren Aufmarsch aller Hindernisse zum
Durchbruch zu führen. Nun freuen wir uns dieser
Erfüllung des Führers, die eine 20jährige Leidens-
zeit der Sudetendeutschen beendet, die zugleich aber auch
den Weg in den wahren und dauerhaften Frieden
gezeigt hat. Jetzt ist lange die Stunde gekommen, die
den europäischen Völkern so endlich offen haben. Ein gewalti-
ger Aufbruch der europäischen Befreiung ist befohlen. Er-
neuerung der europäischen Befreiung ist befohlen. Er-
neuerung der europäischen Befreiung ist befohlen.

Wir sind wir ein Volk sind, wir Deutschen im Reich
und die Sudetendeutschen, darum sind wir alle Adolf
Hitler ergeben, haben wir die Kraft aufzubringen, um
den unteren Aufmarsch aller Hindernisse zum
Durchbruch zu führen. Nun freuen wir uns dieser
Erfüllung des Führers, die eine 20jährige Leidens-
zeit der Sudetendeutschen beendet, die zugleich aber auch
den Weg in den wahren und dauerhaften Frieden
gezeigt hat. Jetzt ist lange die Stunde gekommen, die
den europäischen Völkern so endlich offen haben. Ein gewalti-
ger Aufbruch der europäischen Befreiung ist befohlen. Er-
neuerung der europäischen Befreiung ist befohlen. Er-
neuerung der europäischen Befreiung ist befohlen.

Der Führer im befreiten Sudetenland Die glücklichste Stunde der Bevölkerung — Einmarsch in Zone III

Am Montag gegen 11 Uhr hat der Führer im Kraftwagen die ehemalige Grenze bei Asch überschritten, von
der sudetendeutschen Bevölkerung mit einem Sturm des Jubels empfangen. Wie vor sieben Monaten bei der
Befreiung der alten Sudetendörfer, so eilte der Führer auch diesmal gleichzeitig mit den deutschen Trup-
pen in die befreiten Lande, um persönlich die Sudetendeutschen aufzunehmen in die Gemeinschaft des größeren
deutschen Reiches.

Der Empfang, den die Sudetendeutschen dem Führer und Reichskanzler beim Überqueren der ehemaligen
Reichsgrenze bereiteten, war in seiner Treue und Leidenschaft erschütternd. Ueberwältigend, unbeschreiblich und
beispiellos war die Freude, die den Führer auf seiner Fahrt durch das befreite Egerland begrüßte.

Schon in den ersten Minuten, in denen sich der Führer auf dem nunmehr für alle Zeiten befreiten sudeten-
deutschen Boden befand, löste sich die unerträgliche Spannung, schwand die Erinnerung an die schreckensvolle
Leidenszeit, die die Bevölkerung zwanzig Jahre hindurch und in den letzten Wochen in dem furchtbaren Maße
erlitten mußte. Ein einziger Jubelsturm umfloss den Führer. Nun, da die Männer und Frauen des Egerlandes
Adolf Hitler mitten unter sich sehen, wissen sie, daß jetzt all ihr Leid und all ihre Not für immer ein Ende haben.
Der Führer hat sie heimgeführt in die starke Gemeinschaft des größeren deutschen Reiches.

Über auch den Truppenführern des 16. Armeekorps, der 1. Panzerdivision und der 13. Infanteriedivision, die
am Montag unter den Augen ihres Führers und Obersten Befehlshabers den Gebietsabschnitt III befreit haben,
gibt der Jubel der Sudetendeutschen.

Im Kraftwagen in das Egerland

Von Berlin kommend, war der Führer am Montag
im Sonderzug um 9.45 Uhr auf dem Hauptbahnhof in Hof
eingetroffen. Der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe IV,
General der Artillerie von Weichman, meldete sich in Hof
mit dem Kommandanten des Führer-Hauptquartiers,
Oberst Kommer, und dem Gauleiter der Bayerischen St-
mark, Wächter, beim Führer. Nach einer kurzen Be-
sprechung im Kraftwagen des Führers Sonderzug ver-
ließ der Führer um 10.15 Uhr den Sonderzug. Auf dem
Bahnhof begrüßte der Führer eine Reihe von Amts-
waltern der Sudetendeutschen Partei und Mitglieder des
Gauleiters der Sudetendeutschen Partei, ferner mehrere höhere
Partei- und Gruppenführer, u. a. H-Gruppenführer Lorenz, General
Dalluge, H-Gruppenführer Heilmann, H-Gruppenführer
Heidrich und H-Gruppenführer Wolff.

Unter dem begeisterten Jubel der Bevölkerung von
Hof, die das Bahnhofsgebäude seit den frühen Morgen-
stunden umlagerte hatte, bestieg nunmehr der Führer mit
seiner Begleitung die Wagenkolonne zur Fahrt in Rich-
tung auf die ehemalige deutsch-tschechoslowakische Reichs-
grenze über Neuhau und Selb.

Mit dem Führer nahmen an dieser denkwürdigen
Fahrt u. a. teil: Der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe IV,
General der Artillerie von Weichman, der Reichskommissar
für die sudetendeutschen Gebiete, Konrad Henlein, der
Chef des Oberkommandos des Heeres, General der Artil-
lerie Reitel, Reichsleiter Hermann, Reichsleiter
Vormann, Reichspresseschef Dr. Dietrich und Reichsminister
Dr. Lammers.

Ferner waren zugegen: die militärischen Adjutanten
des Führers, Oberstleutnant Schmidt und Hauptmann
von Below, sowie die persönlichen Adjutanten des Füh-
rers, Gruppenführer Schaub, Brigadeführer Wiedemann
und Brigadeführer Vormann, außerdem der Stab des
Führerhauptquartiers unter Oberst Kommer, der Gauleiter
der Bayerischen Stmark Wächter und Reichsleiter-
erklärter Prof. Heinrich Hoffmann.

Huldigung durch die bayerischen Grenzer

Auf der Fahrt nach Neuhau und Selb bereitete die
bayerische Grenzlandbevölkerung dem Führer einen gran-
dioßen Empfang. Wie die Mauern standen die Menschen
unter Fahnen, Transparenten und Laternenkegeln in
Neuhau. Ganze Schulklassen hatten sich in allen Or-
tschaften am Straßenrand aufgestellt und wetteiferten im
Grüß an den Führer mit den Erwachsenen, deren Tränen
der Freude und Nüchternheit in den Augen standen. Auf
Feldern und Aedern, auf Bahndämmen und Brücken, von
den Hügeln und Bergen, aus Fenstern, von den Dächern
klingt aus begeistertem Herzen der Dank an den Befreier
des Sudetenlandes.

Flugzeuge der deutschen Luftwaffe brausen über der
Wagenkolonne des Führers hinaus ins deutsche Sudeten-
land. Die weitgedehnte Stadt Selb scheint vollends aus
dem Häuschen zu sein. Bei Erreichen der Grenze nur
noch drei Kilometer bis zur Grenze. In feierhafter
Spannung, so schildert der NW-Berichterstatter die
Fahrt, fahren wir ihr entgegen. Einige Minuten später:
Der Grenzübergang ist erreicht! In der Mitte der
Ortschaft kündigt noch ein Schild die bisherige Reichs-
grenze an. Noch einmal senkt sich inmitten der vor Freude
jauchenden Männer und Frauen der Schlagbaum. Dem
Führer wird Meldung erstattet. Glänzend und klopfen-
den Herzen erleben wir zusammen mit der Bevölkerung
des Grenzortes diese historischen Augenblicke.

Historischer Augenblick

Es ist 11.20 Uhr. Der Führer hat sich — mühsam
ist ihm der Weg geebnet worden — zum Wagen zurück-
begeben. und nun passiert der Befreier des Sudetenlan-

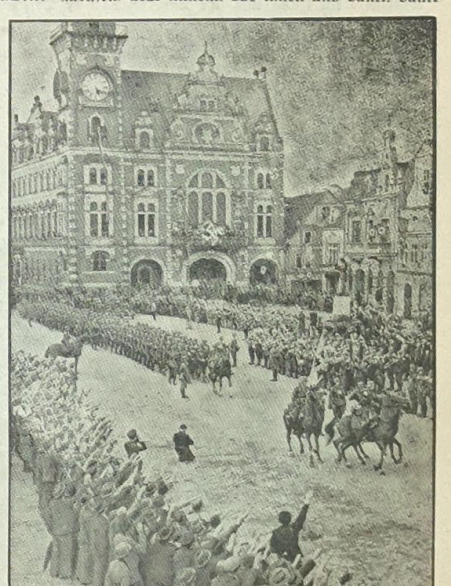
des die Grenze, die auszulösen seiner gemeinen por-
tit gelungen ist, um inmitten seiner stolzen Wehrmacht
selbst zu den Sudetendeutschen zu kommen. Der Musi-
zug eines Sturmes spielt die Nationalhymnen, und
langsam gleitet der mit Blumen überschüttete Wagen des
Führers ins freie deutsche Egerland.

Triumphaler Einzug in Asch

Die Einwohnerschaft aller Flecken und Dörfer, die
Adolf Hitler zunächst passiert, ist zur Stelle und jubelt dem
Führer mit grenzenloser Begeisterung zu. Wenige Minu-
ten später trifft Adolf Hitler in Asch ein. Es ist ein
unvorstellbarer, mit Worten nicht wiederzugebender Freu-
densturm, mit dem die Ascher Bevölkerung den Befreier
des Egerlandes in ihren Mauern willkommen heißt. Am
Marktplatz wird halt gemacht. Ein einziger geradezu
ohrenbetäubender Jubelschrei, der überhaupt nicht wieder
aufhören will. Es ist ergreifend, zu sehen, wie Männer
und Frauen tränenden Auges weinen und jubeln und
ihre Fahnen schwenken. Sie haben in 20 leidvollen Jah-
ren ihr Deutschstum verbergen müssen, und nun heute
können sie sich wieder frei und offen zu ihrem Mutterland
bekennen.

Auf dem Marktplatz läßt sich der Führer zunächst die
Mitglieder der Bezirksleitung vorstellen, die er einzeln mit
Handschlag begrüßt. Auch viele Freisporbmänner haben
hier Aufstellung genommen. Einer von ihnen tritt vor
und berichtet dem Führer, der ihm darauf mit Worten
des Dankes für den restlosen Einsatz die Hand reicht.

Der Führer geht auch zu den Männern und Frauen,
die in zusammengeballten Massen ihm unaussprechlich ihr
„Heil!“ ausrufen. Über hundert vor ihnen und damit, damit



Friedland, die Stadt Wallensteins, empfängt seine Befreier.

Stürmischer Jubel umbrant die deutschen Truppen, die
mit klingendem Spiel über den Marktplatz von Friedland
marschieren.

Weltbild (M).

men, damit das Nationalitäten-Selbstbestimmungsrecht
identisch mit der Lösung der sudetendeutschen Frage ver-

Freitag, den 4. Oktober 1938.

Die Weinlese beginnt

Die Ernte der Reben beginnt in der Heimat. Die Reben sind jetzt schon fast ganz gelb. Die Winzer sind jetzt schon mit der Arbeit beschäftigt. Die Weinlese beginnt in der Heimat. Die Reben sind jetzt schon fast ganz gelb. Die Winzer sind jetzt schon mit der Arbeit beschäftigt.

Erntedankfest 1938

Der erste Erntedankfest im Großdeutschen Reich liegt vor der Vergangenheit. Die drohenden Wolken, welche am Sonntag vormittag die Stimmung trübten, wurden am Montag von den herrlichsten Sonnenstrahlen vertrieben.



Kamerad Mutter

(55. Fortsetzung.)

Wiederum schlug sie die Hände vor das Gesicht. Sie dachte an die Jahre, die sie hinter sich hatte. Sie dachte an die Jahre, die sie hinter sich hatte.

Die Maschine senkte sich langsam, glitt schwebend über den Boden. Sie dachte an die Jahre, die sie hinter sich hatte. Sie dachte an die Jahre, die sie hinter sich hatte.

„Ich habe dich nicht gesehen“, sagte er. Sie dachte an die Jahre, die sie hinter sich hatte. Sie dachte an die Jahre, die sie hinter sich hatte.

„Ich habe dich nicht gesehen“, sagte er. Sie dachte an die Jahre, die sie hinter sich hatte. Sie dachte an die Jahre, die sie hinter sich hatte.

„Ich habe dich nicht gesehen“, sagte er. Sie dachte an die Jahre, die sie hinter sich hatte. Sie dachte an die Jahre, die sie hinter sich hatte.

In aller Gemütsruhe lag dann alles bei der Kaffe und Kuchen und besonders die Jungen zeigten hier wieder, was sie zu leisten imstande sind. Nach Gedichten, Sprüchen und Liedern sprach dann Ortsgruppenleiter Jenner kurze Worte, zugleich auch im Namen des noch erschienenen Kreisleiters Dr. Schmidt. Die deutschen Lieder beendeten den offiziellen Teil.

Während die Frauen und Kinder noch beim Kaffe saßen, zog es die Männer mehr nach dem hinteren Teil des Platzes. In bester Laune wurde hier manches Glaschen getrunken, dazu die unvermeidlichen „Wurstmomente“. Es war ein fröhlicher Nachmittag, der von der Jugend bei Musik und Tanz bis in die späte Nacht verlängert wurde. Die Subtenen, denen von den Einwohnern der Festgemeinde noch ein kräftiges Abendbrot verabreicht wurde, wurden dann mit Kraftwagen wieder in ihre Lager zurück gebracht. Sie waren voll Dankes für die gastliche Aufnahme in Mörschhausen.

Die Maul- und Klauenseuche ist unter dem Ziegenbestand eines Anwohners am Obertor ausgebrochen. Es wurden sofort alle Vorbeurungen getroffen, um ein weiteres Verschleppen dieser leicht übertragbaren Viehseuche zu verhindern.

Frei Altersjubilare. Am 1. Oktober wurde Frau Gertrud Zeit im Siechenhaus 73 Jahre alt. Heute begeht die Witwe Elise Klein ihren 82. Geburtstag und am 6. Oktober vollendet die Witwe Anna Zinn ihr 72. Lebensjahr. Allen drei Geburtstagskindern die besten Wünsche, auch für ihre ferneren Wohlergehen.

Mädchenarbeitsdienstag in der Beiröde. Wie uns mitgeteilt wird, soll in der Beiröde ein Mädchenarbeitsdienstag eingerichtet werden. Mit dem Bau soll schon in den nächsten Tagen begonnen werden. Unser Stadtbild wird mit der fleißigen Arbeit der Arbeitsmädchen eine angenehme Belebung erfahren.

Oberröde. Am Erntedankfest beging der Juvallide Konrad Albert seinen 70. Geburtstag. Der Altersjubilare erfreut sich noch bester Rüstigkeit und ist von früh bis spät noch sehr in der Landwirtschaft tätig. Lange Jahre hat er das Ausfragen der Spangenberg Zeitung in seiner Wohngegend zur besten Zufriedenheit erledigt. Wir gratulieren ihm deshalb besonders herzlich und wünschen ihm, daß er noch lange Jahre seine Arme tüchtig regeln kann und daß ihm ein sorgenloser Lebensabend beschieden sein möge.

Julda. Wegen Ueberschreitung des Selbstzeugerpreises für Zwercheln wurde die Gefrau eines Einwohnern aus dem Landkreis Julda zur Anzeige gebracht. Sie hatte den Selbstzeugerpreis um 0,08 RM überschritten. Ein Einwohner aus dem Kreise Hünfeld wurde ebenfalls zur Anzeige gebracht, da er die zulässige Höchstgrenze bei Zwercheln um 0,03 RM und bei Klepfeln um 0,05 RM überschritten hatte.

Kassel. Eine hiesige Firma mußte das Vertrauen, das sie in einen Fahrbuschen gesetzt hatte, teuer bezahlen. Der Fahrbusche, dessen Aufgabe es war, gereinigte Mähdteile zu den Kunden zu bringen, hatte auch die Berechtigung, die jeweiligen Beträge zu kassieren. Eine geraume Zeit ging alles gut, bis ihn dann eines Tages die Abenteuerei überkam. Nachdem er circa 530 RM kassiert hatte, überließ er Pferd und Wagen ihrem Schicksal, legte sich in die Bahn und fuhr nach Hamburg. Dort verlebte er einige schöne Tage und kehrte dann mittellos nach Kassel zurück, wo er sich freiwillig der Kriminalpolizei stellte. Er wurde dem Gericht übergeben und muß nunmehr seinen Lebenslauf klären.

Ich denke, er sähe dich wohl lieber als irgendein Onkel Doktor! Arzt, Anwalt oder Studienrat.“ „Gibt mir nicht.“ Georg dachte die Arme in ungezügelter Kraft. „Ich muß etwas tun, was mit Sport und Mäusen zu tun hat.“ „Ach, auf einmal! Nachher machst du — Gedächtnis über deine Maschine, über die Romantik des Höhenreitens und den Zauber der Tragflächen.“ „Gott, Gedächtnis.“ „Wider Willen erstörte Georg ein wenig. „Lebendwunde Sachel! Alles verbrannt. Und keine Neigung mehr zur Wiederholung.“ „Frau Romanas wegen.“

Georg antwortete nicht, aber sein Schweigen gab mehr als eine Antwort. Die Klarheit der Gegenwart hatte alles Trübe und Verirrte der Vergangenheit festrecht auszulöschen vermocht.

„Ich werde gleich heute mit Vater sprechen“, sagte er. „Ich bin in einer wundervollen Kampfstimmung und traue mir zu, heute meine Sache aufzusetzen und selbst den härtesten Widerstand zu brechen; dabei glaube ich nicht, daß Vater meinem Wunsch ernsthaftes Ablehnung zuteil werden lassen wird, dafür ist er immer zu sehr unser Freund und Kamerad gewesen.“

Sie schlenderten langsam heim. Es war ein ganzes Ende Weg vom Flugplatz bis zur Stadt, aber sie machten ihn mit ihren gelunden Beinen zu Fuß. In einem Thema verwickelt, achteten sie kaum darauf, welchen Weg sie einschlugen. Plötzlich merkten sie, daß sie die Straße durchschritten. In der Gänther früher gelebt hatte. Gänther hob mit großer Graumkeit gegen sich selbst den Kopf und ließ seine Blicke mit geringfügigem Ausdruck über die glatte, großsteinige Hofstraße des kostbaren Hauses, das ihnen noch verblieben war, auf- und niedergleiten. Das Lächeln auf seinem Gesicht verging. Er mußte sich jäh jener Zeiten erinnern, in denen er, ein kleiner Schulbub noch im ersten Schuljahr, nach Hause kam und das blasse Gesicht seiner stillen Mutter wartend und ihn grüßend am Fenster entdeckte. Mittags und abends, je nachdem er Lust zum Heimkommen hatte, fuhr dann Vater in seiner grauen, langgefrachten Simouline an den Rand des Bürgersteiges. Man war zu ihm an den Schlag gelassen und seltsam. Man war zu ihm an den Schlag gelassen und seltsam. Man war zu ihm an den Schlag gelassen und seltsam.

Allerlei Neuigkeiten

Der Philharmonische Chor nach Paris eingeladen. Der Berliner Philharmonische Chor ist vom Radoslaw Orchester eingeladen worden, am 19. Dezember in Paris das Weihnachtsoratorium von J. S. Bach aufzuführen.

Nachbort springt auf den Kaffeetisch. Im Stadthof im Kreise Bremerstraße lag eine Familie beim Frühstück, als plötzlich ein kleiner, von Hundstößen geheimer Nachbort durch das geöffnete Fenster mitten auf den Kaffeetisch sprang. Wildschopf und Zeller gingen in die Brüche. Das junge Tier wurde in Pflege genommen.

Explosion in Marzelle. In einer Zessfabrik in Marzelle ereignete sich eine schwere Explosion. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sollen etwa 50 Personen mehr oder weniger schwer verletzt worden sein.

Verlobung Bruno Wagners. Der zweite Sohn des Burs, Fliegerbauingenieur Bruno Wagners, hat sich mit einer Nichte des ersten hiesigen Finanzministers, Langort, verlobt.

Nach 17 Jahren Wiedersehen. Nach 17jähriger kinderloser Ehe hat die Gattin eines Farmers im Staate Rio de Janeiro Wiedergelungen, zwei Jungen und zwei Mädchen, das Leben geschenkt. Mutter und Kinder sind wohl auf.

Vertebersflugzeug Frankfurt-Mailand verschollen

Das Sonnabend um 12.25 Uhr von Frankfurt (Main) nach Mailand gestartete Flugzeug D-AVFB hat sein Ziel nicht erreicht. Die letzte Standortmeldung gab die Befragung um 14.40 Uhr. Seit dieser Zeit fehlt von dem Flugzeug jede Nachricht. Es wurden sofort von der Schweiz und von Deutschland umfassende Suchaktionen eingeleitet, die bisher erfolglos blieben. Es muß leider damit gerechnet werden, daß die Maschine schweren Schaden erlitten und hierbei die Flugschiffe, Koffer, Güter, Nebentisch, Gefäße, Cassino und Marmor, sowie die Befragung Flugkapitän Handke, Flugmaschinenführer und Flugzeugführer Ziemke ihr Leben einbüßten.

Neuer Durchbruch an der Ebrofront

Acht bolschewistische Flugzeuge abgeschossen.

An der Ebro-Front wurden erneut eine ganze Reihe schwerer und leichter Maschinengewehre, Mörser sowie zahlreiche Schwebwagen und ein Munitionslager von den nationalspanischen Truppen erbeutet. 532 feindliche tote wurden beerdigt, 615 Bolschewisten wurden gefangen genommen.

Die rote Front ist auf zwei Kilometer durchgebrochen. Im Luftkampf wurden sechs rote Flugzeuge abgeschossen. Zwei weitere Flugzeuge der Roten wurden durch Flak-Geschütze heruntergeholt. Nationalspanische Bomber belegten militärische Ziele im Hafen von Barcelona mit Bomben.

Schwarzes Brett der Partei.

NS-Frauenstaffel

Donnerstagabend gemütliches Beisammensein mit unseren Subtenen deutschen Schwefelern im ehemaligen Kreisgut bei Kasse und Kasse.

Die Ortsfrauenstaffel.

Für unsere Subtenen deutschen Volksgeoffenen werden noch warme Hauskuche benötigt. Wir bitten um Spenden gebraucht oder neuer Hauskuche. Abzugeben im Flüchtlingelager.

Die Flüchtlingslagerleitung.



Amliche WHW Mittellungen

Volksgeoffenen, die eine zusätzliche Unterstützung aus dem NSDAP 1938/39 in Anspruch nehmen wollen, haben sich umgehend bei ihrem zuständigen Blockwalter der NSDAP zu melden.

Der Ortsbeauftragte für das BSW.

Fremde sah das, und man hatte seine Heimat, sein Vaterhaus verloren.

Nun verzog sich Gänthers Mund doch wieder zum Lächeln. Man mußte das alles eben komisch finden, sonst heutete man heraus, laut, gellend, wie ein ausgefrogener Hund.

Georg schaute einmal nach dem Gesicht des Freundes, dessen Ausdruck ihn beunruhigte. Er kannte Gänther und wußte, wieviel inneres Weh dieser hinter Spott und Fronte zu verbergen verstand.

„Mensch, Gänther, mach voran, man wird mit dem Abendbrot auf uns warten“, verurteilte er kurzschäftig die gefährliche Stimmung niederzuschlagen.

In diesem Augenblick öffnete sich die Tür des Saales, das Gänther höhnisch angestarrt hatte. Eine Dame trat in den Vorgarten. Die beiden jungen Leute sahen wie gebannt nach ihr. Aber während Georg Ziebrud seine Miße herabzog und eben so höflich wie kühl grüßte, steckte Gänther seine Hände in die Hosentaschen, stierte in den Himmel und piff einen klammheimlichen Wassenbauer vor sich hin.

Soll schrellen die Pfiffe durch die vornehme Stille der Straße.

„Gänther —“ mahnte Georg leise und stieß den Freund in die Seite.

Gänther verzog den Mund wie in einem physischen Schmerz und schloß wider Erwarten.

„Laura sah nicht besonders gut aus“, bemerkte er. „Vielleicht liegt und trauert sie um Vater. So haba.“

Georg blieb ernst.

„Sie sah nicht nur nicht gut aus, sie war überhaupt verändert.“ „Find er.“

„Verändert? Wieso?“

„Ja, wieso? Das kann ich dir auch nicht so ohne weiteres sagen. Jedenfalls sah sie früher anders aus, strahlender, leuchtender, unbekümmerter. Sie sah heute — du wirst fast lachen — vornehmer, damenhafter aus.“

„Macht die schwarze Luft.“ antwortete Gänther erbarmungslos.

„Unfinn. Daran kann es nicht liegen. Ich habe sie doch auf der — Verdigung gesehen. Da sah sie auch in Schwarz bei weitem — kotteter aus als heute.“

„Das wird nur so ein Eindruck sein. Schluß damit! Das Thema ist mir uninteressant. Wir machen schon zuviel Worte darüber.“

Den Rest des Weges legten sie schweigend zurück, ein jeder war mit den eigenen Gedanken beschäftigt. (Fortf. folgt.)

Belegung der Zone I abgeschlossen

Freiheitsmarsch über die Moldau

DNB. Mit klangvollem Spiel und klingenden Fahnen sind am Sonntag die Soldaten des Dritten Reiches in den zweiten Abschnitt der südöstlichen I. Belegungsgasse einmarschiert, begrüßt von dem nicht enden wollenden Jubel der Bevölkerung, überschüttet mit einem wahren Blumenregen. Alle Orte, die planmäßig besetzt werden sollten, sind in deutscher Hand. Im südlichen Teil des Gebietes ist von links her kommend die H-Brandart "Deutschland" einmarschiert und hat die Sicherung dieses Grenzgebietes übernommen.

Vor den Oriselungen ist die Jugend angetreten, alle Arme voll Blumen, die sie ihren Verehrern schenken wollen. Hinter Obermoldau kennzeichnen eine Straßensperre das Ende des Räumungsgebietes. Jenseits der Grenzlinie stehen tschechische Soldaten, und mit blohem Auge kann man zahllose Unterstände, Geschützstände und andere Ausrüstungsgegenstände erkennen. Vor dem Hotel Refect, das hier an der Grenze liegt, stehen tschechische Offiziere zusammen mit den Offizieren der Internationalen Kommission. Der Beobachter ist gelassen. Er steht an der Straßensperre, schaut hinüber zu seinen Bekannten und berichtet, wie er vor 30 tschechischen Soldaten, die ihn mit aufgeschlagenen Bajonetten verhaften wollten, im letzten Augenblick hat entweichen können.

Ergreifende Stunde in Wallern

In dem Augenblick, in dem wir uns dem sonnigen Gelände der Marktschloßmauern, Wallern, nähern, brüllt dort ein Orkan von Jubelrufen auf, der kilometerweit zu hören ist. Er gilt dem Führer der Truppe und seinen Offizieren, die in dieser Stunde ihren Einzug in die befreite Stadt halten. Und nun erleben wir eine so ergreifende Stunde, wie sie kaum jemals einer von all denen erlebt hat, der heute dabei sein durfte. In dichten Scharen steht die gesamte Einwohnerschaft des Städtchens, die sich in jahrzehntelangen Kämpfen ebensosehr gegen den Einbruch tschechischer wie jüdischer Elemente gewehrt und sich in dieser Stunde erfolgreich durchgesetzt hat, an der Einmarschstraße und auf dem Marktplatz, der so deutlich das Gepräge einer deutschen Kleinstadt trägt. Auch sie haben in den letzten Wochen den menschenunwürdigen tschechischen Terror kennenlernen müssen. Ganze Gruppen der Männer des Ortes haben sich Tag und Nacht im Walde versteckt halten müssen. Viele andere können noch die Spuren tschechischer Mißhandlungen aufweisen. Die Post, die Grundbuchämter und die staatlichen Fachschulen sind vollkommen ausgeplündert. Freitagabend noch gab es in unmittelbarer Nähe des Ortes eine schwere Schießerei; Sonntagmorgen endlich rückten die Weimarer ab. Der Schmuck jedes Hauses ist ein Beweis für die aus tiefstem Herzen kommende Glückseligkeit, mit der jeder einzelne den Einzug der deutschen Truppen begrüßt.

Dank und Gelöbnis

Auf dem Marktplatz sind Fahnenabordnungen der deutschen Vereine in heimatischer Tracht angetreten. Der Truppführer hält eine kurze Ansprache, in der er der Bevölkerung für ihr treues Durchhalten dankt. Ihm antwortet der Bürgermeister des Ortes mit bewegten Worten und gedenkt dabei des Mannes, der diese befreiende Stunde herbeigeführt hat. Heller Jubel bricht aus, als er den Namen des Führers nennt. Sprechchöre rufen minutenlang: „Wir danken unserem Führer!“ Dann klingt auf der Annarschstraße deutsche Militärmusik auf. Dröhnend hallt der Marschtritt der Kolonnen durch die engen Straßen der Stadt. Schon biegt die Spitze auf den Marktplatz ein, die Musik schwenkt vor dem Wagen des Generals ein. Im schneidenden Paradezug marschieren die Truppen an ihrem Kommandeur vorbei, voraus die Fahne ihres Regiments.

Die jubelnde Begeisterung, die sich in diesem Augenblick Bahn bricht, kennt keine Grenzen mehr. Unaufhörlich ruft die Menschenmenge den Soldaten ihr „Siege Heil“ entgegen. Nicht eine Sekunde brechen die Rufe und Sprechchöre ab: „Ein Volk, ein Reich, ein Führer!“ „Wir grüßen die deutsche Wehrmacht! Siege Heil! Siege Heil!“

Auch in Zone II eingerückt

Einmarsch ohne Zwischenfälle verlaufen

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Truppen des Generaloberst Ritter von Leeb haben ihr Tagesziel (1. Oktober) das Moldautal von Friedberg bis Talsberg erreicht.

Die in Berlin zusammengetretene Internationale Kommission hatte die Besetzung derart geregelt, daß zwischen den Truppen der Deutschen und der Tschecho-Slowakischen Armee sich jeweils eine etwa 2 Kilometer breite Zone befindet. Durch diese Maßnahme erfolgte der Einmarsch der deutschen Truppen ohne Zwischenfälle.

Alle Meldungen der Truppen bestätigen erneut den begeisterten Empfang durch die Bevölkerung.

Vormarsch über die Moldau

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Truppen unter Führung des Generalobersten von Bod haben am 2. Oktober um 13 Uhr die ehemalige deutsch-tschecho-slowakische Grenze in der Oberlausitz bei Rumburg und bei Friedland überschritten und mit der Besetzung des im Abkommen vom 29. September festgelegten Gebietes bis zum 1. Oktober begonnen.

Die Truppen des Generalobersten Ritter von Leeb sind Sonntag um 13 Uhr zum Vormarsch über die Moldau angetreten. Ihre rechte Flügelgruppe geht von Oberhaid auf Rosenberg, ihre linke, die erst gegen 16 Uhr antritt, vom Wiesel auf Stubenbach vor.

Im Zuge der Besetzung der sudetendeutschen Gebiete durch das Heer werden die Anlagen der Militä- und Zivilfluffahrt durch Teile der Luftwaffe belegt und in Betrieb genommen.

Das Tagesziel des 2. Oktober erreicht

Die Truppen des Generaloberst Ritter von Leeb haben am 2. Oktober abends ihr Tagesziel erreicht. Die Stadt Wallern wurde unter dem Jubel der Bevölkerung besetzt.

Die Truppen des Generaloberst von Bod haben am 2. Oktober ihr Tagesziel, die Linie Reichsarena östwärts

Güter, Herrndorf, St. Georgenthal und Herrndorf (Südwestlich Friedland-Weichbach) erreicht. Die befreite Bevölkerung der Ortsteile in Rumburg und Friedland hat die Truppe mit einem begeisterten Empfang.

Jubelsturm in Friedland

Friedensmarsch durch die Stadt Wallenheims

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Truppen des Generalobersten von Bod (Gebietsabschnitt II) haben heute (3.10.) 14 Uhr die ehemalige deutsch-tschecho-slowakische Grenze zwischen Elbe und Wölfsberg, südlich Jitzau und im Herzogtum überstritten und sind gleichzeitig aus dem gestern besetzten Rumburg und Friedland über die Wölfsberg wieder zum Vormarsch angetreten. Wölfsberg der Elbe gehen Truppen des Generalobersten der Artillerie von Reichenauf aus Wögend östwärts Rauenstein auf Königsberg vor.

DNB. In der Lausitz war am Sonntag alles auf den Völkern, um den Aufbruch der Truppen mitzuerleben. Am Schlagbaum, der bisher die Grenzlinie zwischen zwei deutschen Landstrichen war, am Punkt 13 Uhr die erste Formation vorbei. 1500 Mann hatten vier noch vorhandene Sperren gestrichelt. Es gab noch eine schwere Arbeit, als kurz vor Friedland aus Sprenglöchern mehrere 100 Alogramm Sprengstoff beseitigt werden mußten.

Am Schlagbaum in Reichenauf standen die ersten der befreiten Brüder. Kurz vor Rumburgsdorf lagen mitten auf der Straße noch die Zeichen endlich gebrochener Gewalt: Drei tiefe Zementbänke wieselschiffel hintereinander, die einmal den Jubel haben sollten, dem deutschen Heer den Zutritt zu geräumtem deutschem Boden zu wehren. Heute an diesem Festtage steht Jubelsturm deutschlands Jugend auf diesem Wahrzeichen entthronter Tyrannie und jubelt den Soldaten zu. Ueber die ganze Fläche jedes dieses Wäldes ist weithin leuchtend zu lesen: Ein Volk, ein Führer, ein Reich!

Glocken läuten die Stunde der Freiheit ein

Weiter vorwärts schiebt sich die Kolonne durch das Land. Eine Welle überströmender Begeisterung schlägt der Truppe entgegen, als sie nachmittags dann Friedland, die Stadt Wallenheims, erreicht. Hoch vom Schluß leuchtet den marschierenden Kolonnen schon der Schmutz der Fahnen entgegen, und als die ersten Abteilungen in die Stadt einrücken, erklingen auch hier, wie in den bereits durchstrittenen Orten, die Glocken aller Kirchen. In ihren ehernen Ruf mischt sich der Jubel der befreiten Menschen. In Friedland gleichen die Straßen zum Markt einem Lament. Väter und Mütter halten auf den Armen ihre Kinder, deren Augen sich nicht satt sehen können. Die Soldaten selbst werden mitgerissen von dieser Stimmung; sie winken und geben vielfältig die Rufe der Freude zurück, die ihnen entgegenhallen.

Dort liegt der Bahnhof von Friedland. Straßen- und späte Giebel. Namen an den Häusern wie in jeder anderen deutschen Stadt. Aber heute freieren deutsche Beobachtungsfieger hoch oben in der Luft, und auf dem Marktplatz dieser etwa 6000 Einwohner zählenden Stadt zu Füßen des Wallenheims-Schloßes jubeln Menschen, wie sie noch nie gejubelt haben.

Traum der Väter wurde Wirklichkeit

Aus dem Boden, aus den Quadern des Pfalters und von den Giebeln der alten schönen Häuser ruft deutsche Geschichte. Diese Häuser ließen ja Jahrhunderte an sich vorüberziehen, sie sahen Truppen aller Herren Länder, sie erlebten den deutschen Einigungskrieg, aber eins erlebten sie noch nie: den Friedensmarsch dieser wahrhaft deutschen Jugend in das große Deutsche Reich, von dem ganze Geschlechter fast nicht zu träumen wagten und das nun Adolf Hitler doch in noch nicht einem Jahr geschaffen hat.

Friedland — wie klingt an einem solchen Tag dieser Name! Das ganze große Sudetenland ist ja frei und voll nun ein Friedland für immer sein.

Auf neue braunen Fahrzeuge der Wehrmacht heran. Wieder Blumen, geschwungene Fahnen und Lachen und Tränen in einem. Im Nu stehen ein paar Wägen auf den Fahrzeugen und werden von den Soldaten auf den Schoß genommen. Am Rathaus flammt das Hakenkreuz aus elektrischen Lampen am hellen Tage auf, dann wieder Fliegerbrausen über den Dächern. Auf dem Marktplatz sieht man die tschechischen Wörter „len pro autobusy“ und darunter „nur für Autobusse“. Man liest es wie einen geschnittenen Witz. Auch von der alten Apotheke werden die Buchstaben „Aeterna“ verschwinden. Spuk der Vergangenheit!

Ueber das Pfalter des Marktplatzes strahlen deutsche Reiter. Da weiß ein Vertreter des Friedländer Magistrats von einer Zeit zu berichten, die nur um Stunden zurückliegt und doch schon so unendlich weit versunken scheint. Erst am Sonnabend zogen ja die Tschechen von Friedland ab. Sie nahmen die Schreibmaschinen aus den Amtsräumen, auch die Bezirksparkasse und die Krankenkasse ließen nicht verschont. Straßenträger und Fahrräder, die man der Bevölkerung fortnahm, wurden in ganzen Wagenladungen in das Landesinnere geschafft. Automobile „requirierte“ man auf gleiche Weise.

Einmarsch der Infanterie mit klingendem Spiel

Draußen grüßen neue Rufe. Nachfahrabteilungen der Wehrmacht sind angekommen. Vom Rathaus wird die Proklamation des Generalobersten von Bod verlesen. Als die Worte: „Es lebe der Führer!“ verklingen sind, brüllt neuer Jubel vom Himmel. Und dann blitzen die Augen immer mehr zur Reichsberger Straße hinüber, aus der deutsche Infanterie bald einmarschieren soll. Die Reiter der Friedländer Rathshauswehr reiten schon auf die fünfte Stunde, da, Trommeln und Querflöten aus der Reichsberger Straße, dann der Tambourmajor, die Spielleute und das Musikkorps. Und jetzt überdröht der Jubel sogar die Militärmusik, so unendlich brüllt es im Takt des Gleichschrittes: Siege Heil, Siege Heil, Siege Heil!

Das will kein Ende nehmen, genau wie die Truppen kein Ende nehmen wollen. Mann an Mann, Gewehr an Gewehr, blumengeschmückt. Es bräut und marschiert und rollt heran, Fahrzeuge, Geschütze, Maschinengewehre. Das große Deutsche Reich hat seine Sudetendeutschen für immer unter seinen mächtigen Schutz genommen.

Darauf der Vorbereitungs, schneidig, frisch und unter beispiellosen Jubelstürmen. Man sieht zu und steht wie im Bann, und die Augen werden feucht. Wie stolz und

schön ist unser deutsches Land, dieses Land, in dem heute 80 Millionen Deutsche leben und das von dem Jubel der Deutschen bis zur Reichsberger Straße reicht, vom Wiesel bis zu den Seen Masurens und von der Elbe bis zu den Alpen.

NSD. hilft durch Lebensmittelausgabe

An den von den deutschen Truppen besetzten Gebieten des Sudetenlandes, Rumburgsdorf und Friedland des Gebietes II versetzte die NSD. an die deutsche Bevölkerung Speise und Waren in einer Summe von 25 000 Alogramm. Die Warenabgabe wurde vorgenommen in enger Zusammenarbeit mit der deutschen Partei und den Bürgermeistern. Zur Verteilung gelangten in erster Linie Mehl, Frischgemüse, Reis, Hülsenfrüchte, Milch, Zucker usw.

Danktelegramm der Kardinäle

Der Führer und Reichsführer erhielt von Kardinälen Bertram nachfolgendes Telegramm:

„Die Großart der Sicherung des Vaterlandes durch den Deutschen Episkopat, Anlauf, Glückwunsch und Unterstützung der Bischöfe aller Bistümer Deutschlands wurde begeistert auszusprechen und feierliches Glückwünsche am Sonntag angeworfen.“

Im Auftrag der Kardinäle Deutschlands Erzbischof Kardinal Bertram.

Zeichen von den Polen besetzt

Feierliche Übergabe an der Olsa-Brücke

Auch die drohende Kriegsgefahr, die sich aus dem polnisch-tschechischen Konflikt ergab, ist jetzt endlich beseitigt worden. Die polnische Note vom 30., die den Forderungen der polnischen Regierung an Polen hinsichtlich der Rückgabe des Olsa-Gebietes an Polen schließlich wurde von der Regierung der Tschecho-Slowakei in vollem Umfang angenommen. Gemäß dem Resultat der polnischen Note wurde der Tschecho-Slowakei polnischen militärischen Stellen sofort übergeben.

Die Polen haben am Sonntag um 14 Uhr das von der Tschecho-Slowakei abgetretene Gebiet an der Olsa-Brücke der historischen Olsa-Brücke, durch die die Stadt vor Jahren in zwei Teile durchgeschnitten worden war, übernommen. Der tschechische General Trappatz übernahm die Brücke das Gebiet in symbolischer Weise in die tschechische Obhut des polnischen Generals Brodowski. Darauf begrüßt von der polnischen Bevölkerung, rufen darauf als erste die polnischen Streitkräfte ein.

Polen besetzen Industrieküsten

In Freistadt und Karwin einmarschiert

Die polnischen Truppen haben die Besetzung des tschechischen Gebietes planmäßig fort. Am Montag marschieren sie in den bedeutenden Industriestädten Freistadt und Karwin ein. Die vorgesehene Linie wurde überall erreicht.

Die Besetzung der beiden sofort an Polen abgetretenen Gebiete von Tscheken und Freistadt wird bis zum 12. Oktober vollendet sein. Überall werden die Truppen mit unbeschreiblichem Jubel begrüßt. Polnische Ingenieure übernehmen von den Tschechen die Leitung der Kohlen- und Eisenbahnverwaltung. Die befreiten Gebiete mit der Weinwirtschaft schließen vereinigt.

Rom warnt Prag

Unverzügliche Verhandlungen mit Ungarn gefordert

In der „Informazione Diplomatica“ wird zur Frage der ungarischen Volksgruppe in der Tschecho-Slowakei darauf hingewiesen, daß man in der Verantwortlichkeit der Tschechen die Absicht habe, nach der Vereinigung der Probleme der Sudetendeutschen und der Polen in der Tschecho-Slowakei die Liquidierung des noch verbleibenden Problems der Magyaren so sehr als möglich zu beschleunigen. Es liege im allgemeinen am Inneren der Prager Regierung, nicht drei lange Monate mit dem chirurgischen Eingriff zu warten, der nunmehr festgelegt und unvermeidlich geworden sei. Nach Ansicht der Verantwortlichen der Tschechen sei es notwendig, die Verhandlungen zwischen Prag und Budapest ohne die geringste Verzögerung aufzunehmen. Die Magyaren, rund eine Million an der Zahl, die innerhalb der Grenzen der Tschecho-Slowakei wohnen und dem Elend und den Mißhandlungen verantwortlicher und unverantwortlicher tschechischer Elemente ausgesetzt seien, könnten nicht mehr länger warten. Andererseits gewinne Prag nichts und könne im Gegenteil nur neuen Komplikationen entgegengehen.

Für die Aufmerksamkeit zu unserer Hochzeit sagen wir allen herzlichsten Dank.

Karl und Elfride Herchenröther

Spangenberg, den 4. Oktober 1938

Eine Armbanduhr gefunden

Spangenberg, den 4. Oktober 1938

Die Polizeiverwaltung

Teppich Bücherl

Kassel - Jägerstraße
Teppiche - Brücken
Läufer - Vorlagen
Bettumrandungen
Schlafdecken, Tisch-
Divanderken
Gardinen, Verdunklung
Portieren, Wollfrics
Linoleum

Drucksachen

liefert billig und schnell
die

Buchdrucker

H. Munzer